

Bote von der Jbbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Anzeigen-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind
 vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 3palrige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Jbbs, den 10. Juli 1897.

12. Jahrg.

Ein wahnsinniger Millionen-Erbe.



Er war ein krenzbraver Mensch, Giacomo Galli, Matrose
 italienischen Kriegsschiffes „Sardegna“. Er war von seltsamer
 chtreue, dabei aber der Sohn sehr armer Eltern. Sein Vater
 bei einem Seesturm ums Leben gekommen und so war die
 alle dem Elend preisgegeben. Jahre waren vergangen, als
 8 Tages der Vorgesetzte des Galli diesem die Eröffnung
 hte, daß er einen Urlaub erhalten sollte, um eine ihm zuge-
 me Erbschaft von 18 Millionen Lire abzuholen. Das ver-
 ete dem Unglücklichen den Verstand.
 Er begab sich zum Bahnhofe, um mit dem nächsten Zuge
 sfahren. Hier aber trat der Irrsinn vollends auf. Wie unser
 d zeigt, mußte eine Jagd nach dem Millionen-Erben, der
 en Weg über die Decken der einzelnen Waggonen zu nehmen
 bemühte, inszenirt werden. Das Drama endete mit der Er-
 sung des jungen Mannes, um ihn dem Irrenhause als
 heilbar“ zu übergeben.

Die neue Erwerbsteuer.

Am 1. Jänner 1898 wird das neue Steuergesetz in Wirk-
 samkeit treten. Es unterscheidet sich dieses Gesetz von dem alten
 Steuerwesen dadurch, daß in ersteren das socialpolitische Moment
 mehr zum Ausdruck kommt, indem durch die allgemeine Erwerb-
 steuer, durch die Erwerbsteuer der Actien-Unternehmungen, die
 Renten- und Besoldungssteuer, sowie auch durch die progressive
 Personal-Einkommensteuer eine gerechtere Verteilung der Lasten
 und eine wenigstens theilweise Entlastung des sogenannten kleinen
 Mannes herbeigeführt werden wird.
 Wir fühlen uns veranlaßt, von dem neuen Steuergesetze
 schon heute zu sprechen, weil die Vorarbeiten, welche zur Durch-
 führung desselben nothwendig sind, schon im Laufe des Monats

Juli beginnen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die all-
 gemeine Erwerbsteuer.
 Noch im Laufe des Monats Juli haben die sogenannten
 Erwerbsteuer-Erklärungen oder Einbekanntnisse zu erfolgen, auf
 Grund deren dann die erst vom 1. Jänner 1898 an zu zah-
 lende Erwerbsteuer festgesetzt werden soll.
 Die neue Erwerbsteuer müssen alle zahlen
 welche eine auf Gewinn gerichtete Beschäftigung ausüben, gleich-
 viel, ob die Beschäftigung eine öffentliche oder private, eine phy-
 sische oder geistige ist. Nach dem neuen Gesetze sind auch Künstler,
 Schriftsteller, Aerzte, Hebammen, Collectanten, ferner diejenigen,
 welche berufsmäßig Privatunterricht erteilen, sowie die Pächter
 land- u. forstwirtschaftlicher Betriebe erwerbsteuerpflichtig. Die Er-
 werbsteuerpflicht greift aber nicht mehr mit der Confessionsver-
 leihung, sondern erst mit der thatsächlichen Ausübung der ent-

wunden. So mußte ich sie beim Hochaufnehmen hinabgeschleudert und sie mußte am Boden zu finden sein. Allein — sie r auch da nirgends zu entdecken. (Ich hatte beim Suchen ein Vorgonn zur Verfügung). Nicht neben der Bank befand sich allerdings ein hohes, dichtes Gestrüpp von Gras, Brennholz u. dgl. Die Vermisste mußte also da hineingefallen sein, ein, obwohl ich dieses Gestrüpp über eine Viertelstunde lang durchwühlte, zum großen Theile ausriß — nichts kam von einer alle zum Vorschein. Keine Menschenseele befand sich in der he. Preisfrage: Wo ist sie hingeraten? Ich zeigte dann den famen Fall der Frau Gastwirthin, Frau Barta an, bei der genittagmahl hatte (was ich, nebenbei bemerkt, jedem Beher Admonts empfehlen möchte) und sie sagte mir, der beste Grasfleck gehöre ihr zu und sie wolle ihn am nächsten Morgen abmähen lassen, fände sich die Brille, so wollte sie mir selbe zufinden. Allein seitdem ist bereits geraume Zeit verjien, die freundliche Frau Wirthin hat nichts geschickt, man also nichts gefunden. Noch einmal große Preisfrage: Wo die Niederträchtige hingeraten? Im weiteren Verlauf (und hrischeinlich im Zusammenhang damit,) kam mir dann auch in Briefstüchchen abhanden, das aber glücklicher Weise weder metische noch sonstige Wertpapiere enthielt, dasselbe, von dessen rlußt auf demselben Boden und glücklichem Wiederauffinden wch einen redlichen Finder) ich voriges Jahr den Feiern ses Blattes zu relationiren das Vergnügen hatte. Deren Be- nennung scheint schon gewesen zu sein, in Admont zu ver- iben.

Und verschwunden sind sie alle beide
Auf Admonts wunder schöner Haide.

C. D.

Krankenverein für selbstständige Gewerbe- eibende. Bei der am 7. Juli constituirten Ausschusssitzung rde Herr Franz Jaz zum Obmann, Herr Josef Schammer dessen Stellvertreter, Herr Johann Gartner zum Cassier und rr Anton Suger zum Schriftführer gewählt.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. iv. Schießstätte in Waidhofen.

26. Kranzl am 4. Juli 1897.

1. Best Herr Böhm, 2. Best Herr Schmeisinger.

Kreisprämienschießen.

- 1. Prämie mit 80 Kreisen Herr Julius Jaz.
- 2. " " 80 " " Zeitlinger.
- 3. " " 79 " " Meyer.

27. Kranzl am 5. Juli 1897.

1. Best Herr Ant. Jaz, 2. Best Herr Wabro.

Kreisprämienschießen.

- 1. Prämie mit 87 Kreisen Herr Schönauer.
- 2. " " 86 " " Zeitlinger.
- 3. " " 83 " " Böhm.

Verstorbene im Monate Juni. 1. Juni, sbl Theresia, Eisengießers-Kind, 3 Wochen alt, Fraisen. — Bogl Barbara, Tagelöhnerin, ledig, 74 Jahre alt, Ybbinger- aße Nr. 11, Altersschwäche. — 3., Jalinz Paul, Draht- nder, 53 Jahre alt, Wienerstraße Nr. 4, Rammstentzündung. — 5., Plant Benedict, Rechenmachers-Kind, 3 Monate alt, Wirths-Rotte Nr. 27, Fraisen. — 8. Hartmann Ernest, chlossergeselle, ledig, 33 Jahre alt, Zelinkagasse Nr. 9, er- ngt. — 15., Hötlmaier Elisabeth, Schlossergesellen-Kind, 3 Wochen alt, 1. Rinner-Rotte Nr. 12, Lungentzündung. — 17., Hinterleitner Theresia, Tagelöhners-Witwe, 73 Jahre alt, steinerstraße 12, Altersschwäche. — 18., Saniti Heinrich, auergerhilfskind, 11 Monate alt, Patertal Nr. 5, Fraisen. — 19. Peter Anna, Hufschmiedgesellenkind, 3 Tage alt, am chsicht Nr. 4, Fraisen. — 19., Venz Alois, Dienstmagds- d, 4 Wochen alt, Wehrerstraße 80, Darmfatarrh. — Ju- na Obermüller, Hausbesitzerin und Zimmermannswitwe, 64 hre alt, Kreuzgasse Nr. 1, Lungentuberculose. — 24., Brand- r Johann, Bäckergeselle, ledig, 22 Jahre alt, Wienerstraße e. 4, Lungentuberculose. — 26., Frühgeborenes Kind der jetele Franz und Josefa Sulzbacher, Wertmeisterskind, Wehrer- aße Nr. 78, todgeboren. — 27., Peter Johann, Hufschmied- hilfskind, 12 Tage alt, Am Judsicht Nr. 4, Lebensschwäche. — 28., Grieser Theresia, Dienstmagdskind, 9 Monate alt, bere Stadt Nr. 3, Darmfatarrh. — 28., Bösl Juliana, ionstmagd, 20 Jahre alt, Wehrerstraße Nr. 5, Lungentuber- lose. — 30., Fraiden Johann, Buchbindermeister, verhehlicht, 1 Jahre alt, Wehrerstraße Nr. 14, Typhus.

Aufnahme in das k. u. k. Infanterie- adettenschul- Provisorium in Straß (Steier- ark). Mit dem Beginne des Schuljahres 1897/98 (16. eptember) werden in den 1. Jahrgang des Cadettenschul-Pro- visoriums 30 bis 50 Studierende der Gymnasien und Real- ulen als Zöglinge aufgenommen. Die Aufnahmebedingungen id in der Buchhandlung v. W. Seidel's Sohn (Wien, Graben) u den Preis von 20 kr. erhältlich. Auch ist das Commando r genannten Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt gerne reit, anfragenden Personen zur Zeit der gewöhnlichen Amts- unden einschlägige Auskünfte zu erteilen.

Eigenberichte.

Scheibbs, am 6. Juli 1897. (Theater.) Am amstag, den 26. Juni hat die Operettengesellschaft sich und erad hier ihren Cielus von Operetten-Aufführungen mit dem ogelhändler im Saale des Gasthofes Götsch eröffnet und da- it den derselben vorausgegangenen guten Ruf gleich auf das beste documentirt.

Demselben folgten der Bettelstudent, Gasparoni, die Glocken von Corneville. Sämmtliche Aufführungen waren schwach besucht, da das Lokal für den Sommer zu klein, und der Aufenthalt darin ob der großen Hitze unerträglich war. Am Samstag, den 3. Juli fand nun die erste Aufführung in der Festhalle statt, wo die Fledermaus von Strauß gegeben wurde, und siehe da, auch der pekuniäre Erfolg war da, denn an 300 Personen füllten die Halle und rauschender Beifall lohnte die vorzügliche Darstellung dieser Perle unter den Operetten. Mit diesem Abend war der Erfolg der Gesellschaft gesichert, denn Sonntag darauf bei der Aufführung des „Zigeunerbarons“ waren 400 Personen anwesend, eine Ziffer, die noch keine derartige Veranstaltung aufzuweisen hatte, und deren Größe für die Güte des Gebotenen das herbedeute Zeugnis gibt. Auf dem Lande wird wohl selten Gelegenheit gebothen sein, Operetten in so vorzüglicher Weise zu Gehör zu bekommen! Bei allem Mangel an Ausstattung ist die Scenerie durchaus correct, die Schöre frisch und lebhaft, Alles klappt, das Spiel einheitlich abgerundet und belebt, kurz jedes Mitglied dieser trefflichen Gesellschaft leistet sein Bestmögliches. In den Damen Laura Dobisch und Helene Delmar, hat die Gesellschaft ihre besten Zugkräfte. Erstere eine Operetten- sängerin von seltener Gewissenhaftigkeit, die jeder größeren Bühne zur Zierde gereichen kann, mit einer schönen klangvollen Stimme begabt, verbunden mit einer nicht gewöhnlichen Gesangstüchtig- keit, und dabei in jeder Rolle den Geist derselben richtig erfassend, wird ihre schöne Leistung noch gehoben durch die Annuth und schauspielerische Begabung mit der sie jede ihrer Gestalten auf der Bühne zur vollen Geltung bringt. Letztere eine vorzügliche Gesangs-Soubrette mit hell klingender, höchst angenehmer Stimme bestens geschult, dazu ein lebhaftes, ihren Rollen anmaßendes Spiel voll Freude und Chic. Besonders in der „Briefstüchchen“ des Vogelhändlers hat sie eine sehenswerthe, ausgezeichnete Lei- stung. Gleich nach diesen beiden Damen kommt die Darstellerin der komischen Alten Fräulein Ernestine Burg, mit einer sonoren Altstimme begabt, dabei voll lebhaftem Temperament, Gesang und spielsicher ist sie eine der festen Stützen dieser Gesellschaft. In Fräulein Nina Bach besitzt dieselbe eine ganz gute Kraft für zweite Gesangspartien, sowie in Frau Helene Zich eine muntere Darstellerin für Sprechpartien. Auch die übrigen Damen des Chores zeigen in allem Gewissenhaftigkeit und Eifer. Von den Herren sei in erster Linie Director Zich mit seiner frischen klangvollen Stimme, prächtigen Vortrage und einem, jede Scene belebenden Spiele in anerkannterwerthester Weise gedacht. In Herrn Josef Comrad besitzt die Gesellschaft einen äußerst gewissen- haften Sänger und Schauspieler, dessen sympathisches und de- centes Auftreten rühmend hervorzuheben ist. Er ist in allen seinen Rollen stets voll am Plage. Ein ausgezeichnete Darsteller und Sänger ist Herr Josef v. Friedrich, nicht minder die Herrn Gerad und Schiller, sowie auch sämmtliche übrigen Herren, da jeder bis auf die kleinste Rolle sein Bestes zum Gelingen des Ganzen beiträgt!

T. J.

Mbs a. d. Donau, am 7. Juli 1897. (Schlu- feier.) Mittwoch, den 14. d. M. 8 Uhr früh findet an der hies. Volks- und Bürgerschule die feierliche Schlussfeier statt, wobei von den Schülern das Viedereffspiel „Die Wanderung durch die Heimat“ zur Aufführung gelangt. Gleichzeitig findet auch wieder eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Alle p. t. Eltern und Schulfreunde werden hiezu freundlichst eingeladen. Die hies. Bürgerschule erfreut sich eines von Jahr zu Jahr steigenden Besuches von auswärts kommender Schüler und werden jene p. t. Eltern, welche ihre Kinder die hies. Knaben- Bürgerschule besuchen lassen wollen, ersucht, sich e h e s t e n s bei der Direction der Bürgerschule zu melden.

Für gute Kosthäuser mit strenger Ueberwachung ist ge- sorgt.

(Personalien). Der vor einigen Jahren im hiesigen Bezirke als Lehrer wirkende und hier allseits bekannte Herr Martin Huemer, Magistratsbeamter in Wien, wurde zum Assistenten bei der städtischen Hauptcassa in Wien ernannt.

(Todesfall.) Am 8. Juli starb in Mbs der hochw. Herr Franz Zehethofer, pens. Pfarrer von Alt-Melau, im 88. Lebensjahre an Altersschwäche

Steyr, am 7. Juli 1897. (100 Km. Straßen- rennen Gmunden-Linz-Steyr.) Der Gau 35 „Salz- burg-Oberösterreich“ des deutschen Radfahrer Bundes veranstaltet am 8. September für seine Mitglieder ein 100 Km. Rennen auf der Strecke: Gmunden (Start), Lambach, Wels, Linz, Ebels- berg, Enns, Steyr (Ziel), auf welcher wir schon jetzt alle Rad- fahrer aufmerksam machen, da sich allerorts hiesfür lebhaftes Interesse äußert, und für die Sieger 1 goldenes und 4 silberne Ehrenzeichen, sowie zwei Eichenkränze ausgesetzt wurden. Start- berechtigt ist jeder Herrenfahrer, wenn er bis allerlängstens Ende Juli seinen Beitritt zum Gau 35 bei Herrn Paul Schmid, Steyr unter Erlag der Beitrittsgebühr und des Jahresbeitrages per zusammen fl. 5.20 angemeldet hat, bis 15. August in dem Mitgliederverzeichnis der „Deutschen Radfahrer Bundes-Zeitung“ als angemeldet veröffentlicht und gegen die Aufnahme kein Ein- spruch erhoben wurde. Den Einsatz von fünf Kronen erhält jeder Startende nach Abgabe seiner Startnummer in Steyr zurück.

Anmeldungen zum Rennen sind an den Gauvorstand in Steyr zu richten.

„All Heil.“

Weyer, am 8. Juli 1897. Das k. k. Justizministerium hat den Bezirksrichter in Weyer, Herrn Leopold Rufebsammer, zum Landesgerichtsrath, Bezirksgerichtsvorsteher, unter Verlassung auf seinem bisherigen Dienstposten ernannt. Anlässlich dieser Beför- derung wurden ihm von dem kath. Arbeiterverein, von der Musik- gesellschaft, der freiwill. Feuerwehr und vom Veteranenverein Duationen gebracht.

Der Bienenzüchter-Zweigverein Steyr und Umgebung hielt hier am vergangenen Sonntag eine Wanderversammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreute. Nach vorausgegan- gener Besichtigung der Bienenstöcke des Herrn Ackermann, Brauer, und des hochw. Herrn Dechant's Falkner versammelten sich die Gäste in Bachbauers Gartenralon. Die Versammlung wurde von dem Vorstande Kunz aus Steyr begrüßt und eröff- net, worauf Herr Professor Weber aus Steyr einen ungemein anregenden und instructiven Vortrag über die Biene hielt. Er betonte, daß schon die ältesten Schriftsteller über den Nutzen der Biene geschrieben haben, hebt den Nutzen des Honigs als Ge- nuß- und Heilmittel hervor, schildert in ausführlicher Weise die Blütenbefruchtung durch die Biene, läßt eine Beschreibung über die Vianarten, über deren Fortpflanzung folgen, weist darauf hin, daß für unsere Gegenden jene Biene am besten zu em- pfehlen sind, welche aus einer Kreuzung der Krainer Biene mit der deutschen Biene hervorgegangen ist, geht dann über auf die Anlage der Bienenhäuser, führt die jetzt am häufigsten im Ge- brauche stehenden Bienenstöcke vor und zeigt eine große Anzahl praktischer Werkzeuge und Vorrichtungen, welche bei der Bienen- zucht in Verwendung stehen. Dem Vortragenden wird von der Versammlung für die vortrefflichen Ausführungen der Dank ausgesprochen.

Herr Schmid aus Steyr erteilt praktische Winke und Rathschläge für Bienenzüchter.

Am Schlusse treten viele Anwesende dem Vereine bei. Mögen die lehrreichen Worte auf fruchtbarem Boden gefallen sein, damit sich auch in unserer Gegend immer mehr Freunde der Bienenzucht finden.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

3. Fortsetzung.

Georg war schon an an seiner Seite. „Nein,“ rief Hoch- feld, „ich will nichts von Euch, als in Curer Apotheke ein Recept für den kranken Sohn des Marquis von Chaumont auf Schloß Chaumont anfertigen lassen. Gebt Raum und zeigt mir die Apotheke.“

„Die Apotheke ist in der zweiten StraÙe rechts,“ rief eine jugendliche Stimme, aber eine Mannerhand schlug dem Sprecher auf den Mund und ihr Besitzer schrie:

„Aufim! Reißt sie von den Pferden, Mitbürger! Es sind die Feinde unseres Vaterlandes. Nieder mit den Prussiens! Sie sind in unseren Händen. Tödtet Sie!“

Hochfeld erkannte das Gefährliche ihrer Lage. Vieß er der Menge Zeit sich zu bestimmen, so waren sie verloren. Hier galt schnelles Handeln. Mit einem Satze seines Pferdes war er mitten in dem Volkshaufen, der erst jetzt auseinandertrieb, und an der Seite des Schreiers, Vergebens suchte dieser zu entziehen, die nervige Faust des Reiters hat ihn am Kragen gepackt, während Georg, der seinem Herrn gefolgt war, die Mündung des Re- volvers ihm von der anderen Seite her dicht an die Schläfe hielt.

„Ein Wort noch und Sie sind ein toter Mann!“ rief Hoch- feld dem völlig Ueberraschten zu. „Vorwärts zur Apotheke!“

Zwischen den beiden Reitern schwankte wie ein Betrunkener, halb geschleppt, halb widerstandslos der Franzose einher. Heulend und pfeifend, aber in respectvoller Entfernung folgte der sich immer vergrößende Volkshaufen. So gieng es in die Stadt hinein. Trotzdem hätten die beiden Deutschen ihre Geißel wohl fahren lassen und unverrichteter Sache an Rückzug und Rettung denken müssen, wenn ihnen nicht unverhofft Unterstützung ge- kommen wäre.

Ein hochgewachsener Mensch drängte sich durch die Menge an die Reiter heran. Zu seiner Ueberraschung erkannte Hochfeld den Mann, der sich ihnen als Intendant des Marquis von Chaumont vorgestellt hatte und in Verdacht stand, dieser selbst zu sein.

Mit finstern Blicke maß der Franzose den Deutschen. „Was redeten Sie vorhin von einem Recepte? Wer ist krank auf Schloß Chaumont?“ fragte er hastig.

„Das sollten Sie wohl wissen, Herr Marquis,“ erwiderte Hochfeld, indem er das Recept hervorzog, „da Sie Schloß Chaumont erst vor wenigen Stunden verlassen haben. Ihr Sohn ist heftig an einem typhösen Fieber erkrankt, Ihre Frau Gemalin hat die Hilfe unseres Arztes in Anspruch genommen und ich mich der Mühe, dasselbe der Apotheke zu überbringen, unterzogen. Dieser Empfang hier ist der Lohn.“

„Ich bin nicht der Marquis de Chaumont, wie Sie an- zunehmen scheinen, doch das ist jetzt Nebensache. Zeigen Sie das Recept her, ich werde es machen lassen — im Uebrigen mußten Sie wissen, welcher Gefahr Sie sich aussetzten, als Sie solchen Ritt unternahmen. Jedoch auf alle Fälle, ich danke Ihnen und werde Sie gegen meine Landsleute zu schützen suchen. Mitbürger!“ wandte er sich dann gegen diese, „es hat seine Richtigkeit, was dieser Offizier sagte, er ist hierher gekommen, um Arznei für den kranken Sohn seines Gegners zu holen. Das ist hochherzig und edel gehandelt. Mitbürger, Ihr seid Franzosen. Ihr werdet Euch nicht an Edelmuth übertreffen lassen, gebt diesem Offizier freies Geleit durch Eure Stadt!“

Die Anrede verfehlte sichtlich ihren Eindruck auf die Menge nicht. Sie wich, wenn auch murrend und widerstrebend zurück, ein freier Raum bildete sich um Hochfeld, Georg und den an- geblichen Verwalter. Aber schon rief eine Stimme von hinten: „Daß wir Narren wären und so etwas glaubten; auskundschaften wollen sie unsere Stadt. Lassen wir sie ziehen, hegen Sie uns in zwei Stunden eine ganze Legion auf den Hals, die unsere Häuser plündert und niederbrennet. Auf sie, Bürger, schlägt die deutschen Hunde tod! Und wer es mit ihnen hält, ist ein Vaterlandsverräter. Schlägt ihn mit tod!“

Und zur Veräuflichung dieser Worte fauste ein faustgroßer Stein dicht an Hochfelds Kopfe vorüber. Jetzt war es mit dessen Geduld vorbei. Seinen Pferde die Sporen gebend, sprengte er mitten in den Haufen, woher der Stein gekommen, hinein und seine flache Klinge fauste auf den Rücken des Föbelhaufens nieder. Heulend stieß dieser auseinander, als Georg dem Beispiele seines Herrn folgte. Dann rief Hochfeld dem unschlüssig dastehenden Verwalter zu: „Hier ist das Rezept, mein Herr! Mag es Ihr Sohn sein oder nicht, wenn Ihnen sein Leben lieb ist, eilen Sie zur Apotheke und lassen Sie die Medicin anfertigen, wir warten hier auf Sie.“

Der Angeredete verschwand, die beiden Deutschen hielten unbeweglich den Revolver in der Faust, den blanken Säbel am Faustriemen auf der StraÙe. Niemand wagte einen thätlichen Angriff, weiter auf sie, nur drohende und ohnmächtige Klüde schallten aus der Volksmenge zu ihnen hinüber. Nach 15 langer Minuten, die Hochfeld und seinem treuen Georg zu einer Ewigkeit werden wollten, kam der Verwalter mit der Medicinflasche.

„Hier ist, was Sie wünschen, mein Herr. Reiten Sie mit Gott und haben Sie Dank! Ich will nicht als Vagabund von Ihnen scheiden. Ja, mein Herr, ich bin der Marquis de Chaumont. Warum ich mich Ihnen als mein Verwalter vorstellte, das mögen Sie ahnen, ich kann es Ihnen nicht sagen. Ich glaube nicht, daß mein Sohn so krank sei, sonst hätte ich Schloß Chaumont nicht verlassen. Zurückkehren kann ich jetzt nicht, mich halten hier erste Pflichten. So empfehle ich mein Haus und meine Familie Gottes Schutz und Ihnen, die ich als edelmüthige Feinde habe kennen gelernt. Adieu, mein Herr!“

Hochfeld faßte grüßend an den Zapfen, nachdem er die Flasche sorgfältig in der Satteltasche geborgen. Dann flogen die beiden Reiter davon, mitten durch die schon Platz machende Menge hindurch dem Ausgange des Städtchens zu. Jetzt prasselte ein Steinregen um sie herum, auch ein Schuß knallte, aber die Würfe verfehlten ihr Ziel und das Geschloß fauste weit über ihre Köpfe hinweg. Sie gewannen den Ausweg und galoppirten den bekannten Weg zurück. Der Mond war aufgegangen und verbreitete einige Helligkeit.

Pfötzlich begannen hinter ihnen in dem verlassenem Orte die Sturmglocken zu läuten.

„Daß euch die Pest hole!“ fluchte Georg ingrinnig, „das macht die vor uns gewiß mobil, wenn sie es nicht schon sind.“

Er sollte recht behalten. Als sich die beiden Reiter dem vorhin ohne Hinderniß durchrittenen Dorfe näherten, ertönte plötzlich ein „Qui vive?“ und unmittelbar darauf folgte ein Schuß und das laute: „aux secours, les Allemands!“

Eine ganze Salve segte über die Köpfe der Beiden hinweg.

„Hier werden wir erwartet, Georg, das ist ein vorbereiteter Empfang,“ rief Hochfeld seinem Burtschen zu, „nun gilt's. Galopp Marsch! Hurrah!“

Mit geschwungenem Säbel stürzten sie in das Dorf hinein. Bei der Biegung der Straße empfängt sie aus Fenstern und Thüren ein scharfes Feuer, aber die Kugeln saufen unschädlich über die Köpfe hinweg. Gottlob! Die Dorfstraße ist frei, man hat verkannt, den Reitern durch eine Barrikade den Weg zu versperrern.

Drei, vier Blousenmänner werfen sich dem Vortenant in den Weg und wollen seinen Pferde in die Zügel fallen. Hochfelds Säbel faust auf den einen hernieder, der stöhnend zur Erde sinkt, zwei andere ritzt das schnaubende und bäumende Roß mit den Hufen, die Bahn für den Vortenant liegt frei, aber ein Blick rückwärts lehrt ihn, daß sein Georg in der bedrängtesten Lage sich befindet.

Ein ganzer Haufen hat in umringt und ist dabei den fast wehrlos gewordenen vom Pferde zu zerren. Ein gewaltiger Satz trägt den Hengst rückwärts, mitten in den Haufen hinein, rechts und links saufen die Hiebe, und jetzt bekommt Georg Lust, daß er den Arm mit dem Revolver heben und drei, viermal hintereinander feuern kann.

Das wirkt, die Blousenmänner weichen zurück und unverlegt kommen Roß und Reiter davon. Ein Wuthgeschrei und eine volle Salve folgt ihnen. Diesmal ist die letztere nicht ganz ohne Erfolg gewesen. Hochfeld fühlt einen Schlag auf seiner linken Schulter, daß er einen Augenblick im Sattel wankt, gleichzeitig sinkt die zügelführende Hand schwer auf die Hüfte. Kein Zweifel, eine Kugel dieser Spitzkugeln hat ihn noch zu guter Letzt getroffen. Aber nun ist auch Hilfe nahe. Vor sich hören sie Pferdegetrappel und deutsche Commandorufe, hurra! das sind die Fremde.

Bald sehen sich die beiden kühnen Reiter von ihren Landsleuten umringt und jubelnd begrüßt. Namentlich die Freude der Maren, ihren allgemein beliebten Offizier wieder zu sehen, ist rührend, aber auch Rittmeister von Berkow und die übrigen Offiziere fargen nicht mit Händedrücken. Auf Hochfelds kurzen Bericht geht Premier-Lieutenant Hartung mit dem einen Zuge bis in das Dorf vor, um die Francireur-Bande womöglich noch zu erwischen. Die anderen kehren langsam nach Chaumont zurück.

Pfötzlich ruft Lieutenant von Romberg;

„Donnerwetter, Hochfeld, Sie bluten ja!“

„Ich glaube, ja, ich bin zuletzt noch angepörscht worden“, erwidert dieser, indem seine Zähne hörbar auf einander klappern.

„Also doch!“ beunmt der Rittmeister. Dabei sind sie im Schloßhofe angelangt. Doctor Senden eilt herbei. Ihm ruft Hochfeld zu: „In der Satteltasche steckt die Medicin!“ Dann sinkt er ohnmächtig in die Arme Rombergs.

Es ist die Mittagsstunde des nächsten Tages. In einem nicht luxuriös, aber mit gediegenem Reichthum ausgestatteten Zimmer des Schloßes Chaumont liegt auf weichem Bette der verwundete deutsche Offizier. Doctor Sendens geschickte Hand hat zwar die Kugel entfernt, aber ein tüchtiges Wundfieber

schüttelt trotzdem den Körper und ab und zu spricht der Patient in Fieberdelirien von einer weißen Engelsgestalt, die ihm erschienen, von seinen Eltern und von den zuletzt durchlebten Kampfsceenen. Auch zu singen versucht er und immer ist es das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“, dessen Melodie und Worte ihm vorschweben. Kommt er dann zu sich und sieht Doctor Sendens bebrillte kluge Augen auf sich geheftet, dann fragt er hastig:

„Doctor, was macht der kleine Kranke?“

Doctor Senden aber lächelt ihn an und meint: „Keine Sorge, der Junge ist außer Gefahr. machen Sie nur, daß Sie bald wieder auf die Beine kommen.“

Somit ist es still im weiten Schlosse. Rittmeister von Berkow ist ausgezogen, um das Dorf, in dem der gestrige Ueberfall Hochfelds und seines Burtschen durch Francireurs stattgefunden hat, exemplarisch zu züchtigen, wie es die in dieser Beziehung überaus strengen Vorschriften des Obercommandos verlangen. Er hat nur eine Feldwache in der Schlucht und dem Schlosse zurückgelassen, da er auf den Abend zurück sein wird. Doctor Senden ist zur Krankenwacht zurück geblieben, neben ihm der treue Georg.

(Fortsetzung folgt.)

Kneipp-Cur.

Vom Hinterwaldler.

Daß der Herr Pfarrer Kneipp ist gestorben — woas heut die ganze Welt.

Viel hundertmal ist g'frotzt schon worden: — was hot eam denn do g'sch't?

A G'schwir en Bauch, scho rund, a haab's — hot er vor Woch'n kriagt,

A drumandn, sogt der Naz' — hots Woffa neama gwirkt,

Er hot do schon, so sogt der Moa — sein sechsasibz'ga, gonz!

Au, nu, dos is jo do foa G'schroa — moant wider drauf da Hans.

Do is bei uns en Hinterwald — vor Zeit a Bauer gitorbn Der über hundert Jahr woa alt *) — und seltn kronk is worden

Nir Schneiderbluat am Schuastastoll — mon der so alt is worden,

So möcht' ma jo scho dena wohl — sein' Lebenslauf erfahrt!

Sei Leb'nslauf, sogt drauf der Hans — war oansach aber schön.

Er hot als Bauer g'lebt so gonz — noch Kneipp'schem System.

Ho, ho, moant drauf da Hiasbau' — wos sollt den dir ject ein,

Do war der Kneipp do jünga, schau — dö 'ng' muas griffa sein!

Du, Hiasl, sogt da Hans, sei g'scheidt — da Pfarrer is scho g'forbn,

Und d' Bau'n dö altu, habu scho kneippt — bevor da Kneipp gebo'r'n.

Dö altu Bau'n, sö kneippen no — am Flachland wie en Wald Drum sein 's so g'sund und sein so froh' — und werd'n so grimmi alt!

Sö hob'n schon do vor hundert Jahr — dö Woffacur betrieb'n,

Geh' sogt der Moa, du bist a Noar — wo denst denn du heut' hin?

So thuat's na nit lang una frog'n — wir hob'n koant longa Stritt,

I, werd' eng glei mein Moanung fog'n — ob's recht is oder nit —

Won 's aussiehn, d' Bau'n in Gottes Fruah' — suach'n's den Weichbrunn auf,

Dos is die erste Wassercur — nach Kneipp'es fromma Brauch

Dann geh'n's zum Brunnengrandl — wo's kalte Wasser rinnt. Mit ernere leiner'n Gwandl — und lab'n si quat und g'schwind,

Als Fruastuet thuans da ess'n — a Brodsupp' wie mans nennt,

Da darf ma nit vergeß'n — daß f' a da Kneipp hot g'kennt.

Sö geh'n mit Lust und Freuden — bei Summer's warmer Zeit,

Voran den Arbeitsleuten — „bloßjuaßi“ wie da Kneipp.

s'Abhart'n is zum g'wöhna — bei ern'ra Hengerei, Dö Muck'n und dö Bröhma — dö helf'n gern dabei.

Sö ess'n dann zur Mittagskost — schwer's Knödl Fleisch und Kraut

Wos a da Pfarrer Kneipp getrost — sein' Vent'n z'rathn traut.

Und won's dö Summ recht gerne hat — noch ern'ra Hengermod'

Dann kriag'n's a heilsams Schwitzbad — nach Kneipp'scher Method.

Gachs kimmt dann d'rang a Wöda — a oberiga Guß

Dann kriag'n's aufs hoasse Leder — an kalt'n Kneipper Tusch!

Und woll'n sie sich bequema, — so ganz nach Wunsch und Maß

Kömmens a Quasbad nehma, — beim Hoamgeh'n auf der Straß'.

*) vormaliger Pfarrer Neuhofen, wurde 183 Jahre alt.

Dö Kräutl kam zum nenna — um Feld und Wies' her Dö lernei's kneippisch nenna — als eena Eigenthum.

Wann dann da Tag vorüber, — nehmen f' wieder nur Zum Schloßzuehn den Weichbrunn — als letzte Wa

Jetzt sogt ma Wonna, glei und wahr — wie weit al Stritt

Ob nit wohl d' Baum' vor hundert Jahr — schon kneippt oder nit?

Jo, sogt da Hans, dos is foa Pflanz — Du Sapprawalt in dera G'stolt — Drum werd'n B Bau'n jo alt!

Verschiedenes.

— **Skandal.** Aus Köln, 5. Juli, wird der furter Zeitung" folgender kaum glaublicher Fall gemeldet: Aufsehen erregt in der Bürgererschaft die irrige Verhaftung Dame durch einen Schutzmann, der eine Razzia abhalten Er schleppte die Dame von einer der belebtesten StraÙe weg zum Polizeibureau. Das zu Tode erschrockene Fräulein auch mit; sie hoffte, es werde sich Alles aufklären, da de zum Polizeipräsidenten an dem Hause ihrer Eltern vorle Hier erklärte die Dame dem Beamten, in diesem Hause w ihre Eltern, er solle sich vergewissern. Der Beamte gieng nicht ein und als die junge Dame sich zur Wehr setzte, sie von dem Schutzmann und zwei hinzugekommenen s schwer mißhandelt. Die herbeileidende Mutter der Dame von den Beamten zurückgestoßen, ebenso ergieng es eine feren Ansammlung von Personen, die sich der jungen annehmen wollten. Der Vorgang erregte einen großen W auflauf. Dem inzwischen hinzugerufenen Vater gelang e schwer, auf dem Polizeipräsidenten seine Tochter ausgelie erhalten. Die junge Dame liegt erkrankt darnieder und h gestern die Sprache verloren. Der Arzt fürchtet für ihr Der Vater hat heute Morgen bei der Staatsanwaltschaft thätlicher Beleidigung Strafantrag gestellt.

— **Schmuggelnde Locomotivführer.** schreibt aus Paris, 6. Juli: Ein ziemlich seltener Fall te gestern in Lille zu: Bei der Ankunft des aus Tournai for den belgischen Zuges durchsuchte der Hauptmann der Zolln die Locomotive und den Tender und entdeckte da eine Quantität Tabak, fünf Kilogramm Kaffee, 10.000 Zigaretten eine große Menge Zündhölzchen, durcbwegs belgischen Urspr Die Maschine wurde beschlagnahmt und der Maschinist w Heizer verhaftet. Die belgische Eisenbahnverwaltung, die i züglich von der Beschlagnahme in Kenntniß gesetzt worden verlangte eine Abfindungssumme für die konfiszierte Me zu entrichten, die vorläufig zur Disposition der Zollverwe gestellt wurde. Die beiden belgischen Angeklagten, der Mas Fonthieu und der Heizer Womart, die 30 bezw. 20 Jahre hinter sich haben, betrieben seit geraumer Zeit Schmuggel in so umfassender Weise, daß die Behörden d aufmerksam gemacht werden mußten.

Folgende Notiz dürfte für die p. t. geehrten Leser u Blattet insofern von großem Interesse sein, als Herr W sammt der jetzt verurtheilten Hörl und dem nun plötzlich gewordenen Knaben Ellenar in den letzten Jahren zur Sou frische weiten und vielen Bewohnern bekannt sein dürften.

— **Das Kind der Näherin.** Zu dem klein roman, der sich Ende des vorigen Monats vor dem A Schwurgerichtshofe abgespielt, wird nachträglich noch aus geschrieben: Der kleine, jetzt 5jährige Knabe, dem die t theilte Barbara Hörl von seiner Mutter, der armen M Josefa Ellenar, gekauft hatte, führt von nun an nicht den Namen seines Adoptivvaters und Wohlthäters Franz W sondern heißt jetzt Heinrich Ellenar; den Vornahmen hat seine Mutter nach der Geburt gegeben, und den Familienn muß er führen, da ihm kein anderer zukommt. Das Kind, i Schicksal frühzeitig so romantisch sich gestaltete, geht jeden einer glücklichen Zukunft entgegen. Die Verurtheilung der hat mit der Frage seiner Erbschaft direct nichts zu thun, der Prozeß berührte auch diese Seite der Angelegenheit in l Weise. Das ist Sache des Civilgerichts. Aber zu einem schäftsprozeß wird es schwerlich kommen. Der verstorbene cher hatte die testamentarische Bestimmung getroffen, wer den Erben seinen letzten Willen anfechten wolle, gehe unbe des Erbrechts verloren. Die nächste legitime Anwärterin Schwester des Verstorbenen, Frau Höfft hat aber an eine fectung des Testaments überhaupt nicht gedacht, und es d wie man jetzt versichert, zu einem friedlichen Vergleich zw ihr und dem Knaben, beziehungsweise der Vormundschaft, kom für das Kind sollen 300.000 Gulden angelegt werden und amere Theil der Hinterlassenschaft den natürlichen Erben : hers zufallen. Der vermeintliche Vater des Kleinen hatte s ältesten Freund, Herrenhausmitglied Hofrath Professor Grein zum Vormund bestellt und dieser wird auch die Erziehung munnehrigen Heinrich Ellenar leiten. So ist für die Zu des auf so merkwürdige Weise dem tiefsten Elend entrissenen in gut Verhältnisse versetzten Kindes eines von seiner h Arbeit kümmerlich sich erhaltenden Mädchens bestens ges Aber auch diese arme Person selbst dürfte besseren Tagen gegengehen, als sie bisher durchgemacht hat. Man wird arme Näherin Josefa Ellenar nicht mehr in der Noth und Elend lassen, in denen sie ihr bisheriges Dasein zugebracht Aber etwas geschehen, um ihr eine, wenn auch nur beschei so doch anständige Existenz zu sichern. So hat Barbara E die ungebildete aber intrigante Frau aus dem Volke, d alle ihre langjährigen Intriguen und Schwindeleien für nur eine vierjährige, schwere Kerkerstrafe erreicht, Ander- n ganz wider Willen ein verhältnißmäßiges Lebensglück gebre

er ganze Fall ist wunderbar und nimmt sich aus, als wäre von einem phantasiereichen Romancier erfunden. Eine verrathe Frau verschafft sich auf unerlaubtem Wege ein fremdes Kind und redet ihrem reichen, hochgebildeten und vornehm denkenden, aber weltfremden Geliebten ein, daß es das seinige sei. vergöttert es und schwelgt in Vaterfreuden. Alle Zeugen sagen erhärteten, daß Walcher über das Kind unsagbar glücklich sich gefühlt habe. Aber noch mehr liebte er den ersten Sohn, namens Otto, den ihm die Hölz Jahre vorher auf ähnliche Weise wie den zweiten zugebracht hatte, und der früh starb. Diese erste Kindesunterschiebung der Hölz ist jedoch in durchdringliches Dunkel gehüllt und konnte auch durch den ozeß nicht aufgeklärt werden. Aber selbst in Bezug auf den eiten untergeschobenen Knaben sind nicht alle Mächenschaften Hölz vollständig aufgeheilt worden, nur in der Hauptsache rde Klarheit geschaffen. Das Ergebnis klingt wie ein Märn. Ein reicher Jurist in einer Großstadt läßt sich von einer fachen, unwissenden Frau durch viele Jahre dupiren, mehrere rsonen wissen um das Treiben der Betrügerin, ohne daß r das Handwerk gelegt wird, bis endlich ein Zufall das rbrechen enthüllt. Und der Sohn einer dem Verhungern nahen herin gelangt in ein wohlhabendes Haus, findet Liebe und gältige Pflege, und schließlich fällt ihm ein bedeutendes Erbe den Schooß. In einer Nacht wurde er von einer tiefverieierten Frau aus der arnfeligen Wohnung seiner Mutter in entlegenen Vorstadt heimlich abgeholt, jetzt weilt er hbehütet im Hause eines österreichischen Peers und eine hoffngsvolle Zukunft winkt ihm.

erausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker : nton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Zuferate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

„Henneberg-Seide“

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß d farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carriert, rüstert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, fflus etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelpettes Preisporto nach der Schweiz.

Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof), Zürich.

Erklärung.

Böse Gerüchte, welche verbreitet werden, daß das mir seit Jahren von der löbl. Stadtgemeinde verliehene Badhaus, welches ich stets in größter Ordnung herzuhalten mich beileigste auch von hohen anständigen Persönlichkeiten durch ihre volle friedlichkeit ausgezeichnet worden bin, schon jetzt wegen Verfall gesperrt wäre und keine Bäder mehr ausgegeben werden könnten, nöthigen mich, dieselben als unwahr und verläunderlich aufstellen.

Beehre mich vielmehr, einem hochgeehrten Publikum von Waidhofen bekanntzugeben, daß die Bäder nach wie vor, die reize Sommerfaison hindurch ausgegeben werden, mit der Verbesserung, daß es mein bestes Bestreben sein wird, durch Reinigung der Locale, der Wäsche und des Wassers, sowie der besten Bedienung, allen Anforderungen Genüge zu leisten.

Indem ich um recht zahlreichen, gütigen Zuspruch bitte bin ich

Hochachtungsvoll

Josef Maure,

Pächter des städt. Badhauses, Wasservorstadt.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn
unnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
pt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
LITZ PAUL, Apotheker u. GÖTTFRIED FRIEDS Wwe., Kaufmann,
und AUGUST FLUGHOFFER, Kaufmann.

Frau Jenny Egger,

geb. Darvar aus Wien

(ausgebildet von dem berühmten Virtuosen und Hofconcertisten Josef Albert Pacher) und deren Tochter

Fräulein Marie Egger

ertheilen

Clavier-Unterricht

Waidhofen a. d. Ybbs,

Unterer Stadtplatz Nr. 10.

Dank und Anempfehlung.

Für die so vielen, herrlichen Beweise der Theilnahme, die mir anlässlich der kurzen Krankheit und des so erschütternden Ablebens meines geliebten, unvergesslichen Vaters, des Herrn

Johann Fraiden

zugesommen sind, sage ich hiemit an dieser Stelle meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Gleichzeitig erlaube ich mir, einer geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgegend bekanntzugeben, daß ich das Buchhändlergeschäft meines verstorbenen Vaters unter Zuhilfenahme eines tüchtigen Geschäftsführers unverändert fortführen werde.

Indem ich bitte, das meinem sel. Vater bewiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, hoffe ich auf recht zahlreichen, gütigen Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll

Marie Fraiden.

Isidor Schopper's
Samenhandlung, Linz,

empfehlend zur Aussaat in die Stoppelfelder: Echten, russischen Leinsamen, per Kilo 25 fr., gelben Senf, per Kilo 20 fr., Bauerbsen grüne, sehr ergiebig im Futter, per Kilo 9 fr., schwarze Wicken, per Kilo 9 fr., ferner Herbstrübensamen, lange rothköpfige Riesen, per Kilo 80 fr., 1 Packet 10—30 fr., Riesen Winter-Rettig für Feldbau, per Kilo 1 fl. 60 fr., 1 Packet 10—30 fr., echte Dupuy's Samenbeize, 1 Packet 15—30 fr., Futterfalk zur Aufzucht von kräftigem Jungvieh, 1 Kilo 20 fr., 100 Kilo 15 fl. 696 0—1

B. Kaphan

1897er Geflügel! Edelkrebse!

Alles unter Garantie lebender Ankunft per 5 Kilo franco Nachnahme 6 bis 10 fette Brathühner, oder 4 bis 6 fette Enten, oder 1 große Gans und eine große Ente fl. 2.60; 90 bis 100 Suppentrebse fl. 2.80; 60 bis 70 Riesenrebse fl. 3.80; 30 bis 40 Hochsolotrebse fl. 4.80.
B. Kaphan, Suczacz. 697 2—1

100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Po's. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 709 10—1.

Das berühmte Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Gel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen; allein zu beziehen à fl. 2 per Flasche mit Gebrauchsanweisung durch Apotheker Wilh. Stieglner in Steyr. 701 0—1

Jedermann kann

sich auf leichte ehrliche Weise einen großen Nebenverdienst verschaffen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Anfragen befördert unter „Sicher 2606“, Rudolf Mosse, Wien. 698 1—1

131408 17 Bände geb. à 10 M. 17586
Stichworte. Brockhaus' Seiten Text.

Konversations-Lexikon
• liegt vollständig vor.

10406 Jubiläums-Ausgabe. 1039
Abbildungen. 322 Karten. 138 Chromos. • Tafeln.

Danksagung.

Außer Stande, jedem Einzelnen für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, während der Krankheit, und des Ablebens meines geliebten, unvergesslichen Vaters, des Herrn

Ernest Klimsch,

sage ich hiemit an dieser Stelle allen besonders der löbl. Feuerwehr von Waidhofen und Zell, der P. T. Genossenschaft und den Herren Turnern für die so zahlreiche, ehrende Begleitung zum Grabe, meinen innigsten, aufrichtigsten Dank.

703 1—1

Karoline Klimsch.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

Fiala Feigen-Kaffee, echt orientalischer

Fiala Feigen-Kaffee, bester und geständester

Fiala Feigen-Kaffee, ausgiebigster

daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben

Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

Nr. 3426 u. 3427/civ.

Feilbietung

beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der dem Josef Bromreiter, Gasthofbesitzer hier, gehörigen, auf 2957 fl. 39 fr., 286 fl. 20 fr. 700 fl. und 1295 fl. geschätzten Fahrnisse, bestehend in Hotel-einrichtung, Weine, Billard, etc.

der 19. Juli 1897 als erster,

und der 2. August 1897 als zweiter

Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß selbe bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungs-werthe verkauft werden.

Kauflustige haben an diesem Tage um 9 Uhr vormittags in Josef Bromreiters Gasthofe hier, zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Juni 1897.

Der k. k. Bezirksrichter verhindert:

Dr. Michinger m. p.

668 1—1

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppeliteratur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14 tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erachtungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.

Richard Serck's
gefeglich
geschützte

Sanitäts-Pfeife

Am 1. Juli 1896 wurde das 405.105. Stück verkauft.

Die Sanitäts-Pfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagegen weisene.

Kurze Pfeifen 1.00 an
Lange Pfeifen 2.50 an
Sanitäts-Cigarrenspitzen 0.75, 1.00, 1.50
Sanitäts-Tabake 1.50, 2.25, 2.00

Richard Serck
Kuhla 16 (Chüringen).

T. W. S.

Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel um den grossen Gefahren, welche aus der Vernachlässigung der Körperpflege sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgehen, aber man muss sich hierzu solider und praktisch erprobter Apparate bedienen und als solche können die

Triumph-Wiegenbad-Schaukeln

ruhig empfohlen werden, denn sie bieten

1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
2. die Möglichkeit Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Werth des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
3. vollständige Dampfbäder, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten ganz geeignet sind.

gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn

1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
2. sind sie leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportieren;
3. nehmen sie fast keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand gehängt!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unverwundlichen Dauerhaftigkeit, denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt, und infolgedessen sehr billig.

Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

	Nr. 0	1	2	3	4	5
Länge:	113	150	159	171	181	188 cm.
1 Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet:	12	24	26	28	30	32 Gulden
1 Schwitz-Einrichtung dazu kostet:	—	15	16	17	18	19

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Emballage, also ohne weitere Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Kuchengeräth- oder Eisenwaren-Geschäft wenn nicht erhältlich, direct durch die

ERSTE OESTERREICH-UNGARISCHE BLECH- UND LACKIRWAREN-FABRIK
JOSEF KUTZER IN PRAG-SMICHOW.

(Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrirte Prospeete und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten! Vor Nachahmungen wird gewarnt

Bei Anfrage und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen

Hôtel Stefanie, Wien,
II. Taborstrasse 12, (neben der Fruchtbörse).

Neu und modernst mit allem Comfort eingerichtet, electricisch beleuchtet, beste Lage (10 Minuten vom Stefansplatz), Haltestelle der Tramway und Omnibusse nach allen Richtungen. Bäder und Warmwasserleitung im Hause. Zimmerpreise sammt electricischer Beleuchtung und Service per Person: 1. Stock fl. 1.70, 2. Stock fl. 1.50, 3. Stock fl. 1.20.

Gleichzeitig empfehle ich mein

Hôtel Stefanie in Vöslau,
vis-à-vis der Bäder und End-Station der electricen Bahn gelegen, welches vom Mai bis October geöffnet ist. Dasselbe ist neu erbaut und mit allem Comfort ausgestattet. Zimmer per Tag oder per Monat. Auch Pension.

Hochachtungsvoll
Carl Witzmann.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, T. Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einlegung des Gelobtrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.
Grösste allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Begründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1843. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.
Wasser-Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Duart. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50.

Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Fahrräder-Fabrik
Johann Fax in Linz.
Lager in Laibach

in Salzburg, Ried etc.

Näh-Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke.

<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk</p> <p>Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohl-schmeckendes Stärkungsmittel.</p> <p>Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welches meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.</p> <p>C. Bögner, Wien, Hofmühlgasse.</p>	<p>Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.</p> <p>Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.</p> <p>Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher mir wieder 5 grosse Flacons Concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 2/2 Bente Brust-Malz-Bonbons zu senden.</p> <p>G. Fischer, Maj., 37, Inf.-Reg., Grosswardein.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.</p> <p>Bei Schwäche, Blutmangel, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohl-schmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.</p> <p>Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung, Bleichsucht u. in allgemeinen Schwäche-zuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.</p> <p>Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons.</p> <p>Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung un-übertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.</p> <p>Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.</p> <p>v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.</p> <p>Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausge-zeichnet.</p> <p>Busch, Pfarrer, Weischütz.</p>
---	---	--	--

Zu haben in Apotheken, besseren Drogen-, Delicatess- und Spezerei-Handlungen sowie direct bei
JOHANN HOFF, k. und k. Hoflieferant, WIEN, I. Bez. Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.
Prospeete mit Preislisten gratis und franco.

Verlangen Sie nur Wiletal's Schwalbencaffee,

denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Friess Witwe.

Kaufen Sie

echten

Tiroler-

Gesundheits-

Feigen-Kaffee

von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

**Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe,
Nur echt mit Schutzmarke Gemse.**

in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen



DAUERHAFT, GERUCHLOS, SOFORT TROCKNEND

Gefährlich geschützt. Zimmere sofort zu benutzen.

FRANZ CHRISTOPH BERLIN PRAG

Man verlange nur den echten Christoph Lack.

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

GRAUBRAUN, MAHAGONI, REIN.

möglichst es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige ekenen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden l. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen st vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, e an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

braun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und chezeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen sböden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe kommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

neue Dielen und Paquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue en. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster. Postcolli ca. 35 □ Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. H. 5,90 = nen 11-80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden cte Aufträge diesen übermittelt; Musternstriche und Pro te gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und rksmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat ach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und ig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht

FRANZ CHRISTOPH,

der u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
Prag Zürich Berlin.

Niederlagen:

Waidhofen: Gottfried Friess Witwe. Enns: Julian
Ssengruber. Steyr: J. M. Peteler. Weyer: Herm. Kaler.

gd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

cheux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-
ver, Büchsfinten, Pürsch- und Scheibengewehre
ter Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen
empfehlte unter Garantie für elegante und dauerhafte
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Waffenmacher in Ferlach (Kärnten).

ren, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen
te werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)

Illustrierte Preisourante gratis und franco.

Atelier Schnell

fotografische Kunstankalt

in Waidhofen a. d. Ybbs,

nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

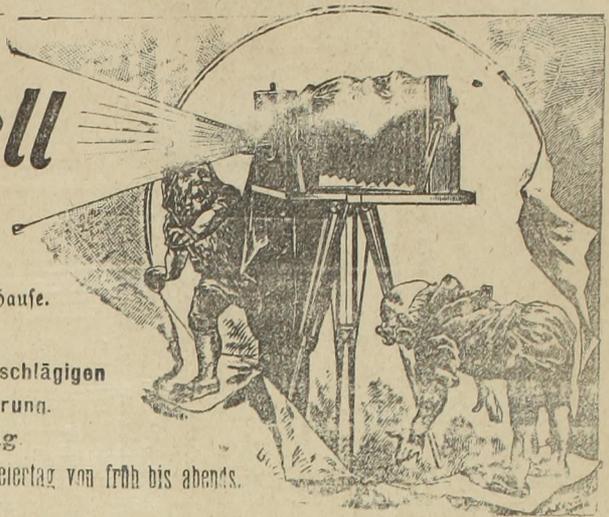
Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen

Arbeiten, in feinste und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



643 10-7

Schuhwaaren

eigener Erzeugung

für Herren, Damen und Kinder

offeriert ergebenst Gefertigter

in Normal so auch für Frostbeulen, kurzbeinig oder sonst vorkommenden Krüppelfüssen, aus gutem Material, solider Arbeit, zu mässigen Preisen.

Indem ich für jede Kurde selbst die Leisten anfertige, bin ich in der Lage, jedem Wunsche meiner geehrten Kunden zu entsprechen, daher mehrfach Prämiirt.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht freundlichst

Hochachtungsvoll ergebenst

WILHELM KARGER.

Waidhofen Unterer Stadtplatz 10 im Gemischtwaaren-Gesellschaft.



A. J. Titze's Kaiserkaffee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke **Pöstlingberg.**



Fabrik: **LINZ**, Kaplanhofstrasse 6.

Dampfziegeleien-Gewerkschaft

Die

von

608 26-

CARL BLAIMSCHEIN

offeriert von ihren Werken in

Prinzersdorf, Pottenbrunn, Neulengbach, Mechtters und Loosdorf

in anerkannt vorzüglicher Qualität

Mauerziegel, Dachziegel, Maschinziegel, Pflaster-, Rauchfang- und Radial-
ziegel, Verblender für Rohbauten, ferner französische Patent-Dachfalzziegel
15 Stück = 1 □ Meter, naturfärbig und schiefergrau imprägnirt. Beste und billigste Dachdeckung.

Drainageröhre

für Wiesendrainirungen in 6 Grössen von 1 1/2", 2", 3", 4", 5", 6" Durchmesser.

Eigene Industriegeräthe. Versandt nach allen Richtungen

Billigste Preise

Billigste Preise.

„Hotel zum gold. Löwen“
Morgen Sonntag
und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen
Original-Pilsnerbier.

Gefrorenes

auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben:
Bäckerei und Torten aller Art.

**Bonbons, Compote und Marmeladen,
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.**
Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Verloren

wurde am 6. Juli zwischen Waidhofen und Hilm-Kematen eine
Radfahrer-Kilometer-Uhr, welche gegen Belohnung an Carl
Boche, Amstetten abzugeben gebeten wird oder über Wiso selbst
abgeholt würde. 711 1-1

Ein Clavier,

gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo?
sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 695 2-1

Schankbursche

wird sofort aufgenommen.
Monatslohn 8 bis 10 fl.
Adresse in der Administration. 700 2-1

Ein Esskorb

neu, ist zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 699 1-1

Reizend gelegene

Sommerwohnung
3 bis 4 Zimmer, auch zu theilen, mit 2 Küchen etc., schönen
Vor- und schattigen Obsthofen. Alles complet eingerichtet,
sehr billig in **Untere Zell Nr. 9.** 693 0-2

Ein Brillantring

wurde am Wege vom Hotel Inführ aus verloren. Der redliche
Finder wolle diesen gegen eine sehr anständige Belohnung in
Hennebergs Buchdruckerei abgeben. 702 0-1

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei
Herrn **Karl Hauer**, Bäckermeister in Böhlerwerk bei Waid-
hofen a. d. Ybbs. 707 3-1

Realschüler

werden in ganze oder theilweise Verpflegung genommen. —
Auskunft wird ertheilt:
Untere Stadt Nr. 20. 710 1-1

Lehrjunge oder Praktikant

mit sehr gutem Schulzeugnis von angenehmen Aeußeren wird
aufgenommen bei: Vincenz Böcher, Ybbs, Gemischtwarenhand-
lung. Vorstellung erwünscht. 708 3-1



**Radeiner
Sauerbrunn.**

Unsterbliche Heilquelle gegen Harn-
leiden, Gries, Sand, Nieren-
leiden, obwohl altbekannt und verbreitet,
noch immer nicht seiner eminenten Hei-
lungswirkung angemessen gewürdigt. Däteri-
sches und Geruchungsgeräth ersten Ma-
ges. Zahlreiche Preise. Brunnenbeschrift
gratis. 686 10-2

Curanstalt Bad RADEIN.
Depot in Admont bei: Pinitsch Jos.

Kundmachung.

Der Ausschuss der Sparcasse der Marktkommune
Weyer in Oberösterreich hat in der Sitzung vom
17. Mai 1897 über Antrag der gefertigten Direc-
tion den einhelligen Beschluß gefaßt, daß die am
1. Jänner 1898 inslebentretende **1 1/2 % Renten-
steuer** von den Sparcasse-Einlage-Zinsen.

**bis auf Weiteres von der
Sparcasse aus Eigenem**

getragen werde, so daß die Einleger davon entlastet
und denselben die **3 3/4 % Zinsen** nach wie vor un-
geschmälert ausgezahlt oder gutgeschrieben werden.

Sparcasse-Direction Weyer in Oberösterreich,
am 17. Mai 1897.

Albert Dunkl,

Director und Kanzleivorstand

669 2-2

Lina Melzer

gibt Unterricht im

Clavierspiel

in und außer dem Hause nach der Schule
des berühmten Clavier-Professors

Hans Schmitt,

am Conservatorium und Mitglieder der Hofcapelle
in Wien.

Nähere Auskünfte ertheilt dieselbe in ihrer
Wohnung, untere Stadt Nr. 12. 0-3

Korkstoppel

bei

Alois Schmalvogel in Waidhofen a. d. Ybbs,
30, 35 bis 40 Millimeter Durchmesser zu **fl. 1.80** per
1000 Stück zu haben. 655 10-5

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System
Dieselben werden unter Garantie, natur-
getreu, zum Kauern verwendbar, voll-
kommen ohne vorher die Wurzel ent-
fernen zu müssen, schnellstens Schmerz-
loß eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden öftens und billigst in kürzester
Frift ausgeführt.

J. Werchlawski

**Wohnung in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister.**
16-4-16 dem Pfarrhofe. — Zith von 2 fl. aufwärts

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum
Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

ges. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke
„Anter“ aus Richters Apotheke und nehme vor-
sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke
als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Täglich frisches

Wiener St. Marxer Bi

per Liter 16 kr. bei

Josef Melzer, Gasthof zum „goldenen St

Sparherdbestandtheile

1 kupfernes Schiff, 2 Bratröhren, Thürlin etc., alles in
gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft
Verwaltungsstelle des Blattes. 69



Wollen Sie das **beste Mineralwasser**
trinken, so verlangen Sie

Neudorfer

Sauerbrunn

Ärztlich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Ver-
durch die herzoglich-Beaufort'sche Domänen-Administration in Pe-
bei Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., I.,**
Selastraße 11. Telephon 617.
In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen
hältlich. 1896 drei Preise: **Berlin und Prag große gold-
Medaille, Innsbruck: Ehrendiplom.**
Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei **Gottfried Friess Ww., Kaufm.**

Wasser-Heilanstalt Waidhofen a. d. Ybb

**Badeordnung
und Preise der Bäder:**

Kaltwassercuren täglich von 5 Uhr früh bis 6 Uhr
Bei täglich einmaligem Curgebrauch pr. Person und
Woche 5 fl. Badedienertaxe fl.
Bei zwei oder mehrmaligen Curgebrauche pr. Person und
Woche 7 fl. Badedienertaxe
12 hydratische Prozeduren im Abonnement inclusive
Bedienung mit Wäsche " 1
12 hydratische Prozeduren im Abonnement inclusive
Bedienung ohne Wäsche " 1
Eine einzelne hydratische Prozedur inclusive Bedienung
mit Wäsche " 1
Eine einzelne hydratische Prozedur inclusive Bedienung
ohne Wäsche " 1

Warmbäder täglich von 6 Uhr früh bis 6 Uhr ab
Ein Bannenbad I. Classe mit Douche incl. Wäsche fl.
" " I. " " ohne " " "
" " II. " " mit Wäsche " " "
" " II. " " ohne " " "

Dampfbäder:

für Herren: Dienstag u. Samstag v. 6 Uhr früh bis 12 Uhr mi-
für Damen: Dienstag von 2 „ nachm. „ 6 „ al-
Ein Dampfbad mit Wäsche . . . fl. —
" ohne " " " " "
12 Dampfbäder mit Wäsche im Abonnement . . . " "
12 " ohne " " " " "

Douchen und Volksbrausebäder:

f. Herren: Samst. v. 2-7 Uhr Abends u. Sonnt. vorm. v. 6-
f. Frauen: Montag und Freitag nachm. von 2-6 Uhr.
Ein Douchebad temperirbar mit Wäsche . . . fl. —
" ohne " " " " "

Um zahlreichen Zuspruch ersucht höflichst

Ant. Mühlberger, Eigenthü



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel
(Einreibung) zur Stärkung und Kräf-
tigung der Sehnen und Muskeln des
menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid)
Von Touristen, Radfahrern und Reitern in
Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiede-
kräftigung nach grösseren Touren.
Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —
Echt zu beziehen in allen Apotheken.
Hauptdepôt Kreisapothek Kornenburg b. Wie

Cassen

feuerfest u. absolut einbruchsicher,
beim Erzeuger

Fr. Avancini

WIEN, V/2, Fockygasse 8.

Eigenes Patent. Preis Courant gratis.

Auskunft b. Herrn **Rudolf Lampl, Waidhofen a/Y.**

wo auch eine Casse zur Besichtigung ausgestellt ist.